Ueber acute multiple Hautgangrän

Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der

Medizinischen Doktorwürde

an der

Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin.

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Von

Siegfried Epstein
aus Berlin

Tag der Promotion: 8. Juli 1921

Emil Ebering, Berlin NW. 7. Mittelstraße 29.

562

Gedruckt mit Genehmigung

der

Medizinischen Fakultät der Universität Berlin

Dekan: Prof. Dr. **Rubner**

Referent: Prof. Dr. **Arndt**

In der Einleitung verweist Verfasser darauf, daß der Zoster sich stets an den Nervenverlauf hält und cyclisch verläuft, daß dagegen atypische Formen des Zosters sich nicht an den Nervenverlauf halten und Rezidive bei ihnen häufig sind. Diese atypischen Formen hat man vollkommen abgetrennt und unter den Begriff der akuten multiplen Hautgangrän zu bringen versucht.

Verfasser beschreibt einen Fall aus der Poliklinik von Prof. Max Joseph bei einem 21 jährigen Mädchen, das früher stets gesund war. Im Jahre 1915 Bienenstich, im Anschluß daran Sepsis, im Jahre 1918 Zahnextration, im Anschluß daran Auftreten einer Hauteruption im Gesicht unter Brennen und Prickeln, im Jahre 1919 Uebergreifen des Prozesses auf den rechten Arm, im Jahre 1920 auf den linken Arm, im Jahre 1921 Rezidiv wieder links.

Der erhobene Befund ist ein gesundes blühendes Mädchen von gutem Ernährungszustand und normalem Organbefund, im Gesicht die deutlichen Residuen eines abgeheilten Prozesses, am recten Arm häßliche Keloidbildung am linken Arm ebenfalls und im Gebite des Axillaris Herpes Eruptionen mit Verschorfungsprozessen, die Ostern 1921 auftraten. —

Verfasser weist auf die in der Literatur analogen Fälle hin, die von Kaposi, der 13 Rezidive im Gebiet des Plexus bracchialis dexter und I—VI Intercostalnerven gefunden hat, die von Doutrelepont, der im Anschluß an eine harmlose Splitterverletzung auftrat und zum Exitus führte, die von Neumann beschriebene akute circumscripte Gangrän der Haut, die von Billroth als Artefacte angehen wurde, die von Ludwig chemisch genau untersucht wurde, die er als vasomotonische Neurose erklärte. Verfasser verweist wiederum auf Kaposis Fall aus dem Jahre 1889, eine Gangrän der Wangenhaut im Anschluß an die Applikation einer scharfen Salbe, späterhin Uebergreifen des Prozesses auf die eine Extremität, einen Fall mit Stigmata der Hysterie, Hemianaesthesia totalis sinistra. Fehlen der Schleimhautreflexe Verfasser verweist auf den Fall von Staub mit sarcomatöser Entartung der Geschwüre, Blutungen aus denselben während der Periode und den heftigen Neuralgien zu Beginn jeder Hauteruption, ferner auf den von Bayet beschriebenen Fall in der französischen Literatur. Bei letzterem sowie im Falle von Max Joseph ist eine harmlose Schwefelsäureverätzung die Ursache der Hauteruption.

Verfasser vergleicht seinen Fall mit den in der Literatur beschriebenen Fällen, sein Fall weist keine Zeichen der Hysterie auf, wie Doutrelepont und Kaposi sie bei ihren Fällen gefunden haben. Die Aetiologie seines Falles ist ihm durchaus nicht bewiesen, er glaubt auch die nervöse Komponente betonen zu müssen und weist auf die merkwürdige Keloidbildung hin, die zur ascendierenden Neuritis führen soll. Der Verlauf des Falles bot keine Beziehungen zur Menstruation, wie Staub sie gefunden hatte.

Therapeutisch wurde der Fall günstig durch die von Doutrelepont angegebenen Sublimatumschläge beeinflußt, insofern als die subjektiven Beschwerden zurückgingen, und die Keloidbildung verhindert wurde. Die Ulzerationen gelangten in 3 Wochen unter Schwarzsalbenbehandlung zur Heilung.

Lebenslauf.

Ich wurde am 21. 12. 1891 als Sohn des Kaufmanns Fedor Epstein und dessen Ehefrau Clara geb. Behrens geboren. Ich besuchte das Reformgymnasium zu Charlottenburg. Im Jahre 1911 widmete ich mich dem Studium der Medizin. Von 1914 bis 1918 war ich als Feldhilfsarzt der Armee tätig. Im Mai 1920 bestand ich die ärztliche Staatsprüfung und erhielt die Approbation. Zum Schlusse möchte ich nicht verfehlen, Herrn Prof. Arndt für die Uebernahme des Referates, sowie Herrn Prof. Max Joseph für die Ueberlassung des Themas und die mir zuteil gewordene geistige Anregung zu danken.